


„OBSERUER“


I. österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Christiania, Genf, Kopenhagen, London, Madrid, Mailand, Minneapolis, New-York, Paris, Rom, San Francisco, Stockholm, St. Petersburg.

(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Ausschnitt aus:

1-JUL 1907

vom:

BOHEMIA, PRAG

Die Dresdner Tonkünstlerversammlung.

(Originalbericht der „Bohemia“.)

Seit Samstag tagt in der sächsischen Hauptstadt die Tonkünstlerversammlung des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. Aus allen Teilen des Reiches und auch aus Oesterreich ist eine nicht unbedeutliche Anzahl von teils schaffenden, teils nur reproduzierenden Musikern hier zusammengekommen, um Revue zu halten über den derzeitigen Stand der musikalischen Produktion. Das umfangreiche Programm, das zwei Opernaufführungen, zwei Kammermusikmatineen und zwei große symphonische Konzerte umfaßt, enthält eine Reihe von Namen, die bei dieser Gelegenheit zum ersten Male vor einer größeren Öffentlichkeit genannt werden. Klassische Musik schließen die lediglich auf das fortschrittliche Moment konzentrierten Traditionen des Musikvereins von

vornehinein aus. Nun sind die beiden Kammermusikkonzerte vorbei. Dem ersten habe ich infolge dienstlicher Proger Pflichten noch nicht beiwohnen können. Es brachte einem bisher völlig unbekanntem Komponisten Bernhard Selles einen durchschlagenden Erfolg. Seiner Serenade für elf Blasinstrumente (das Genre kommt in Mode) wird einstimmig bemerkenswerte melodische und vorzügliche technische Machs nachgerühmt. Man meint, daß das Werk während der nächsten Saison sicherlich den Weg durch die deutschen Konzertsäle machen werde. Unter Generalmusikdirektor von Schuch's Leitung sollen die Bläserkollektive der königlichen Kapelle, wie nicht anders zu erwarten war, Hervorragendes geleistet haben.

Bei dem gestrigen zweiten Kammerkonzert ging es nicht mehr so friedlich zu. Arnold Schönberg's neues Streichquartett entfacht den heftigsten Streit der Meinungen. Das in einem Zug aufgeführte Werk — die einzelnen Sätze gehen ineinander über — nimmt eine Auführungsdauer von geschlagenen dreiviertel Stunden in Anspruch. Es zieht die rücksichtslosesten Konsequenzen der modernen Chromatik, verzichtet auf jegliche Melodie in herkömmlichem Sinn, enthält aber mitunter wahre Genieblitze von neuen harmonischen und unharmonischen Kombinationen. Man steht einer neuen Erscheinung gegenüber, die unbeirrt ihre eigene Wege wandelt. Freilich ist das Musik, die sich in der Theorie besser anseht, als sie in der Praxis klingt. In dieser Hinsicht übertrumpft Schönberg Max Reger um ein gewaltiges. Das von stupenden Schwierigkeiten geradezu strotzende Werk wurde von dem Quartett aus Wien mit überwältigender Virtuosität vorgetragen. Die Aufnahme war, wie schon bemerkt, geteilt. Während die jüngere Generation das Werk turbulent applaudierte, widersprachen die konservativeren Mitlieder der Versammlung. Nach dem Schönberg'schen Werke gelangte eine Reihe von Gesängen zum Vortrage. Fein und apart erfundene Lieder des jungen Schweizers Walter Conroyer wurden von den Damen Wedekind und Chavaune zum Erfolg geführt, hierauf trug Burrian neue, aber nicht sehr originelle Lieder von Wilhelm Kienzl vor, der, persönlich anwesend, sympathisch begrüßt wurde. — Abends wurde in der Hofoper Max Schillings „Moloch“, gleichfalls unter Unwesenheit des Komponisten, aufgeführt. Es ist überflüssig zu bemerken, daß das Werk bei diesem Kreopag von Hochmännern mehr Verständnis und Entgegenkommen fand, als vor einem gewöhnlichen Laienpublikum. Ueberdies ist Schillings Vizepräsident der Tonkünstlerversammlung. Der Präsident Richard Strauß wird bis jetzt vergeblich erwartet. Man erzählt sich, daß sein Gesundheitszustand nicht der beste ist und er zur Kur in Bad Nauheim weilt. Auch Gustav Mahler ist von Dresden fern geblieben.